

Auszug aus dem Rahmenkonzept Medienpädagogik in Augsburg

Wie beschlossen am zweiten Mai 2016 im Jugendhilfeausschuss

Inhaltsverzeichnis

1 Begriffsdefinition Medienpädagogik.....	1
1.1 Medienkompetenz.....	1
1.2 Medienbildung	2
1.2.1 Medienkompetenz und Medienbildung im schulischen Kontext.....	2
1.2.2 Medienkompetenz und Medienbildung im außerschulischen Kontext....	2
1.3 Aktive Medienarbeit als Methode handlungsorientierter Medienpädagogik	3
1.4 Medienpädagogik und Jugendmedienschutz müssen sich ergänzen .	3

ANLAGE

1 Begriffsdefinition Medienpädagogik

„Medienpädagogik umfasst alle Fragen der pädagogischen Bedeutung von Medien in den Nutzungsbereichen Freizeit, Bildung und Beruf. Dort wo Medien als Mittel der Information, Beeinflussung, Unterhaltung, Unterrichtung und Alltagsorganisation Relevanz für die Sozialisation des Menschen erlangen, werden sie zum Gegenstand der Medienpädagogik.“¹

1.1 Medienkompetenz

Medienkompetenz beinhaltet nicht nur die kompetente Bedienung von Geräten, sondern umfasst ebenso Medien-Kritik, worunter ein analytischer, reflexiver und ethischer Umgang mit Medien zu verstehen ist, zum anderen aber auch Medien-Kunde, worunter ein informativer, instrumentell-qualifikatorischer Gebrauch der Medien verstanden werden kann. Als weiterer Teilbereich kann Medien-Nutzung ausgemacht werden. Darunter ist die rezeptive sowie interaktive Nutzung, aber auch das Anbieten von Medien zu verstehen. Weiter umfasst Medienkompetenz Medien-Gestaltung, was einen innovativen und kreativen Gebrauch impliziert.²

¹Neubauer W./ Tulodziecki, G.: Medienpädagogik mit ihren Aspekten: Medienkunde, Mediendidaktik, Medienerziehung, Medienforschung. In: Hagemann, W. u.a.(Hg.): Medienpädagogik. Köln 1979 (S.15).

²Vgl. Baacke, D.: Kommunikation und Kompetenz. Grundlegung einer Didaktik der Kommunikation und ihrer Medien. München 1973.

Medienkompetenz umfasst somit den selbstbestimmten Umgang mit Medien, die aktive Kommunikation mittels Medien und eine kritische Reflexion aber auch Verantwortung gegenüber neuen medialen Entwicklungen.

1.2 Medienbildung

Den Herausforderungen der Medien- und Informationsgesellschaft zu begegnen gehört zu den zentralen Aufgaben von Schule und Erziehung. Medienbildung vermittelt Kompetenzen, um sich in der Medien- und Informationsgesellschaft sachgerecht, selbstbestimmt, kreativ und sozial verantwortlich zu verhalten. Medienbildung weist auf die Bildungstradition hin und hat Selbstbestimmung und umfassende Mündigkeit zum Ziel.

1.2.1 Medienkompetenz und Medienbildung im schulischen Kontext

Mit dem Fortschreiten der Mediatisierung wird die Vermittlung von Medienkompetenz als Ziel schulischer Pädagogik immer bedeutsamer. Hierbei geht es vorrangig um das Lesen und Verstehen von Texten und Bildern, die gezielte Nutzung digitaler Medien als Werkzeug und um die Ausbildung von Anwendungs- und Gestaltungsfähigkeiten.

Das Aufgabenfeld von Schule im Bereich der Medienkompetenzvermittlung und Medienbildung ist sehr komplex.

Inhalte sind: Bildungsqualität und Lernkultur, Teilhabemöglichkeiten, Identitäts- und Persönlichkeitsentwicklung der Kinder und Jugendlichen, die Ausbildung von Werten, aber auch Prävention und Risikomanagement.

Die systematische Einbettung von Medienbildung und Medienkompetenzförderung in das Unterrichts-, aber auch in das Schulgeschehen ist ein wichtiges Entwicklungsfeld. Die Methoden der Medienpädagogik werden in fächerübergreifenden Projekten eingesetzt, um fachliche, soziale, methodische und medienrelevante Kompetenzen auszubilden.

In der schulischen Medienpädagogik spielen neben Reflexion und Beurteilung von Gestaltungs- und Wirkungsprinzipien von Medien, auch das Erkennen und Aufarbeiten von Medienproduktion und –einflüssen, das Auswählen und Nutzen von Medienangeboten sowie die Gestaltung und Verbreitung eigener Medienprodukte eine wesentliche Rolle.

Zum Bildungsauftrag der Schule gehört es, junge Menschen auf das Leben in der Gesellschaft vorzubereiten. Der immer dominanter werdende Einfluss digitaler Medien auf das öffentliche und private Leben aller Menschen fordert die bildungspolitischen Entscheider dazu auf, Medienbildung offensiv voranzutreiben. Jeder Schüler soll umfassende Kompetenz im souveränen Umgang mit digitalen Medien entwickeln. Gleichzeitig soll das pädagogische Potential digitaler Medien für das schulische Lehren und Lernen ausgeschöpft werden.

1.2.2 Medienkompetenz und Medienbildung im außerschulischen Kontext

Im außerschulischen Bildungsprozess fällt dem informellen Lernen ein großer Stellenwert zu. Informelles Lernen findet außerhalb von Institutionen im Alltag, im Familienkreis oder in der Freizeit statt und wird nicht zertifiziert. Die Faure-Kommission

der UNESCO hat Anfang der Siebzigerjahre bereits festgehalten, dass informelles Lernen etwa 70 % aller menschlichen Lernprozesse umfasst.³

Die Bildungsvermittlung geschieht vorrangig in Familien, aber auch durch Jugendarbeit und Jugendhilfe. Jugendliche eignen sich neue Medien schnell und selbstgesteuert an. Sie nutzen die Medien ganz selbstverständlich zur Kommunikation und zur Gestaltung von multimedialen Produktionen. Diese Prozesse des selbstgesteuerten Lernens gilt es in der Jugendarbeit zu fördern, zu begleiten und zu unterstützen. Dabei ist es wichtig, Impulse zu setzen sowie Angebote und Experimentierräume zu schaffen.

Die pädagogische Begleitung selbstgesteuerter, informeller Lernprozesse ist für eine erfolgreiche Bildung eine wichtige Voraussetzung. Bildungskonzepte der Aktiven Medienarbeit als Methode handlungsorientierter Medienpädagogik bauen auf diese Prozesse auf. Der Bedarf an Unterstützung ist im außerschulischen Kontext hoch.

1.3 Aktive Medienarbeit als Methode handlungsorientierter Medienpädagogik

In Bildungskonzepten der Aktiven Medienarbeit als Methode handlungsorientierter Medienpädagogik geht es nicht vordergründig um die Wissensvermittlung mit Medien, sondern um ein Hinführen zum kreativen und reflektierten Umgang. Neben der Förderung von Medienkompetenz beinhaltet Aktive Medienarbeit auch immer die Förderung von sozialen und persönlichkeitsbildenden Kompetenzen. Medienproduktionen entstehen in der Regel in Gruppen. Die Unterstützung von Teamfähigkeit und kommunikativen Kompetenzen sowie Sprachförderung sind daher Bestandteil der Projekte. Im Rahmen der Gestaltungsprozesse werden ästhetische Kompetenzen unterstützt und Grundlagen für jugendkulturelle Ausdrucksformen geschaffen.

1.4 Medienpädagogik und Jugendmedienschutz müssen sich ergänzen

Die pädagogischen Ansätze von Jugendmedienschutz und Medienpädagogik werden bislang unterschiedlich reflektiert und behandelt. Beim Jugendmedienschutz dominiert der Aufklärungs- und Schutzgedanke. Medienpädagogik hingegen wird oftmals auf das technische Wissen über mediale Nutzungsformen reduziert.

Beide Ansätze verfolgen jedoch ein Ziel mit unterschiedlichen Methoden: Die Ermöglichung eines altersentsprechenden, interessenbezogenen und zielorientierten Umgangs mit Medien und deren Formaten.

Jugendmedienschutz bildet in diesem Sinne einen Handlungsrahmen und Spielraum (mit seinen gesetzlichen Regelungen und Zugangsbeschränkungen) für Medienpädagogik. Diese reflektiert mit ihrem lebenswelt- und handlungsorientierten Ansatz, die Bedeutung von Medien im jeweiligen individuellen Kontext.

³ Vgl. Edgar Faure u. a.: Learning to Be: The World of Education Today and Tomorrow. Paris: UNESCO 1972.